

Frauen am Ball

FRAUEN AM BALL

„Und Oberschenkel nach oben. Und Arbeiten und immer huh-huh-huh-huh durchziehen! Die Feder muss straff sein. Weiter! Weiter!

Kommt! Durchziehen, Durchziehen! Immerzu, die Arme mit.

Weiter, weiter, Ines. Komm, weiter! Höher, die Oberschenkel, hopp! Nach vorne mehr.

Mann! Immer ziehen bisschen auf Tempo, komm, immer!

Das Bein noch vorne rauf. Ja, Kopf hoch und durchziehen. Mehr drücken, mehr gegen drücken!“

Auch das gehört zu ihrem Hobby. Sie wollen besser sein als die anderen. Dafür ackern sie schon mal auch die ungeliebten Übungen.

„Hm, Spaß... Es muss sein, für die Leistungssteigerung.

- Muss schon sein, aber es gibt immer Übungen, die einem nicht belieben, aber... Da muss man durch.
- Das Quälen ist eine Sache, das ist der Ehrgeiz. Man macht's halt, weil man ehrgeizig ist, aber...
- Muss schon was dafür tun, körperlich, konditionell überall, muss man schon ein bisschen was drauf haben sozusagen.
- Federball ist nicht meine Welt, das ist nur Urlaubsport.
- Ich interessier' mich nur für Fußball.“

Diese Frauen und Mädchen von Turbine Potsdam spielen einen traditionellen Männer sport: den Fußball. Um gegen die männliche Fußballwelt als kleines weibliches Pendant mit Würde bestehen zu können, geben sie schon einiges von sich selbst und ihre freien Zeit. Den Rest schenkt ihnen mit gewachsenem fußballerischem Erfolg ihr Betrieb. Es kommen nicht immer alle.

Er ist zum Training immer da, bis zu vier Mal in der Woche.

„Bernd Schröder.

- Unser Trainer.
- Das ist Berndl.
- Langer
- Der Lange.
- Oder Berndl.
- Wie war das eben nochmal?“

Der lange Bernd Schröder, Mitte vierzig, verheiratet, zwei Kinder, Diplomingenieur im Trägerbetrieb, trainiert sie vom Anfang an.

Die Spielerinnen im Alter zwischen 17 und 32, Beate, Doris, Sabine, Heike, arbeiten als Bäcker, Schlosser, Köchin, Schüler oder Oberstufenlehrerin. Die meisten sind noch ledig, haben aber ihren Freund und einige der Männer gehören zu Fangemeinde.

„Zu aller erst ging's darum, dass wir einen Silvesterscherz vorbereitet hatten, der dann zu bitterem Ernst geworden ist. Das heißt also eine, ein Anschlag an unsere Betriebs-, unsere Betriebszeitung, der dann ernst genommen wurde von den Leuten, die das also gelesen haben.“

Es sind nur die dabeibleiben, die ihren Spaß hatten und es partout wissen wollten. Doris, im roten T-Shirt, der Kapitän, ist noch die letzte von der alten Garde. Damals hießen die Mädchen noch Gabi, Christine oder Jutta. Heute rufen sie sich Ente, Klamotte oder Simon. Von der Pionierzeit mit drei Bällen, Fußballacker und Waschschlüssel hinterm Busch ist nichts mehr zu ahnen. Die Sektion Frauenfußball hat inzwischen den gleichen Komfort wie die Männer bei der BSG Turbine Potsdam.

In den letzten Jahren haben sie so ziemlich alles gewonnen, was es hier zulande zu gewinnen gibt. Allein fünf Mal waren sie die Sieger der über 200 Frauenfußballmannschaften. Bei den Männern wäre das der DDR-Meister. Bei den Frauen heißt es „Bestenermittlung“. Woran liegt es, dass sie so erfolgreich sind?

„Es gibt eigentlich keine Geheimnisse. Es ist so, dass unsere Mädchen sehr viel Talent mitbringen, sehr viel Freude am Spiel, und diese Eigenschaften, die versuchen wir ständig im Trainingsprozess, im Spiel, wieder zu motivieren, und das ist eigentlich das Geheimnis, in Ausführungsstrichen, unserer Erfolge. Und diese Eigenschaften geben uns die Hoffnung auch zum sechsten Mal die Trophäe wieder nach Potsdam zu holen.“

Und was sagen die Männer zum Fußballerbeiz der Frauen?

„Da machen sie nicht eine an oder was weiß ich was. Da veräppeln sie einen erstmal mehr oder weniger bevor sie vielleicht die Leistung gesehen haben.

- Und was sagen sie da?
- Jetzt kommen die Weiber und wollen Fußball spielen oder so um den Dreh, wa?
- Die können nichts!
- Nehmen es eben nicht für ernst. Wenn sie dann aber eben doch sehen, dass die Leistung im Spiel da ist, dann merkt man schon, wie die Reaktion sich umschwenkt und dann doch eben ...“

„Hop! Und Ines, komm, rechts noch mal! Und links! Und komm! Und komm! Und nochmal, durchziehen! Und der letzte – der vorletzte! Und nochmal. Der letzte. Gut. Hop! Komm, komm. Kriegst Du!

Schön!

Und nochmal, letzte Mal und komm! Zack! Und hoch!. Machen wir das nochmal auf der anderen Seite. Komm, Ines.“

Mit der Anerkennung ihrer Leistungen wächst der Spaß sich auch einzusetzen. So hat sich die Torfrau Ines in knapp zwei Jahren zu einem von allen geschätzten sicheren Rückhalt für ihre Mannschaft entwickelt. Um gut zu sein, wie sie selber sagen, muss man sich schon lang machen.

„Einwandfrei!“

„Wenn man mehr will als nur Freizeit- und Erholungssport, dann muss man davon ausgehen, dass man sich Ziele setzt, die natürlich immer an der Grenze liegen und zum Teil darüber hinaus.“

Was Bernd Schröder meint, und auch die Mädchen wollen, ist offen Siegerfußball mit Schauwert für die Galerie, auch Werbung ihres Sports. Kein betulicher Damentreff auf grüner Wiese. Dafür schinden sie sich bisweilen.

„Im Fußball gibt es keine Geheimnisse“, sagt der ehemalige Oberligatorwart und erfahrene Trainer. Was braucht man noch außer Talent und Training?

„Man möchte schon ein bisschen Intelligenz haben. Ohne Intelligenz macht sich auch kein Fußballspiel; ist ein Mannschaftsspiel und da muss man wissen, wo und wie man seine Leute einsetzt. Damit eben die ganze Mannschaft zur Geltung kommt und nicht nur einer.“

Nach der Pflicht, die Kür der Damen. Die Mannschaft teilt sich. Es geht um Spielwitz und schöne Tore. Aus Spaß an gelungenen Kombinationen werden schon mal neue Strategien für das nächste Punktspiel abgesprochen. Und über den Langen, den Trainer, gewitzelt, der sie antreibt, zu wenig lobt und ganz selten nur zufrieden ist. An einem Ort, wo er nicht hinkommt.

Mitte Mai. Die erfolgsgewohnten Potsdamerinnen empfangen ihre härtesten Rivalen der letzten Jahre, die Wismut-Karl-Marx-Stadt, ganz in weiß. Beide Mannschaften sind wieder Sieger ihrer jeweiligen Gruppe geworden. Nun treffen sie erstmals in dieser Saison aufeinander. Gruppensieger Turbine schoss in der Vorgrunde 117 Tore und musste nur ein Gegentor hinnehmen, ein für den Gegner aufreizendes Ergebnis. Aber dieses Resultat ist nun verfallen. Jetzt in der Endrunde wird wieder neu gezählt. Die Jagd auf Titel und Pokal hat begonnen.

Die erste Halbzeit ist schnell erzählt. Der Favorit stürmt, Wismut verteidigt. Die sieggewohnten Potsdamerinnen scheinen den Gegner zu unterschätzen. Ihre Aktionen sind zu durchsichtig. Wismut hat keine Mühe die Tore zu verhindern. Turbine bietet die schwächste Vorstellung der Saison. Verwirrung im Favoritenlager.

Erst ein Schuss aus der zweiten Reihe von Heike Braune bringt für beide unerwartet nach 32 Minuten das 1-0 und Jubel wie beim Endspiel.

Pausenauswertung.

“Da wollen wir mal eindeutig sagen was hier bisher gelaufen ist. Kathrin, bei dir habe ich gesagt, du sollst die Bälle spielen. [...] wo dich verletzt, da liegt der Ball frei, willst ein Dribbling machen – was passiert? Gar nichts. Eindeutig in die Bälle rein Marina, nicht so drücken, sondern schlagen die Bälle. Ines, was soll denn das mit dem Flachabstoß gewesen sein?

- Mensch, die hat den doch schon in der Hand gehabt.
- Du solltest nach rechts reinlaufen.
- Mensch, das geht ja - wir haben uns das anders überlegt...
- Warum denn – die Mauer war doch frei! Du kannst ihr doch einen Ball hinspielen, in den Raum rein. Mensch, ihr habt, manchmal, 10-12 Meter frei gehabt. Was macht ihr? Ihr schießt vor Angst die Bälle ab. Dass ist zu wenig. Ihr müsst versuchen, mehr Druck zu entwickeln, dass die... Und dann noch ein Stück laufen und wenn sie dann rauskommen, naja, dann könnt ihr immer noch schießen. Das ist das, was ich sage. Wenn man genug Selbstvertrauen hat, habe ich nichts dagegen, aber wenn das Selbstvertrauen dann auf dem Spielfeld nach der ersten Aktion weg ist, das reicht dann eben nicht, wa? Das ist dünne, ist das!“

Auch in der zweiten Halbzeit das gleiche Bild. Turbine versucht es wieder mit der Brechstange und zeigt Nerven. Der Favorit gewinnt zwar wie erwartet dieses Spiel, am Ende ist aber die Wismut einem Ausgleich näher als Turbine einem zweiten Tor. Zitate: „Das Spiel der Besten nicht vom Feinsten. - Turbine in der Krise?“. Vorgewarnt lernt die Mannschaft nichts aus diesem Match. Das Rückspiel geht noch unentschieden aus aber das übernächste gegen Halle wird verloren. Das bedeutet, Turbine ist nicht im Endspiel und: „Trophäe, ade!“. Sieger wird völlig unerwartet Motor Schlema aus dem Erzgebirge. „Eine Königin entthront“, so eine Titelüberschrift auf der Sportseite.

„Na, weh hatt‘ es eigentlich viel später getan, als man sich erst richtig bewusst wurde, was passiert ist. D. h., also als der Titel in weite Ferne gerückt war und der Pokal aus unseren Händen genommen wurde.“

Woran hat es nun gelegen?

„Also, wer so lange an der Spitze ist, der verliert irgendwann mal die Realität, der verliert irgendwann mal die, den Blick zur Basis, d. h. den Blick nach unten. Und das ist eine der wesentlichen Ursachen, dass wir es nicht gepackt haben.

„Na, leicht ist der Job nicht und wenn wir ihn nicht hätten, dann wären wir vielleicht jetzt nicht so weit. Das muss man auch auf eine Art sehen. Denn wenn er jetzt aufhören würde, ein anderer würde uns gar nicht übernehmen, weil sie wissen was da für’n ganzer Trouble dran hängt. Das ist auch die andere Seite.

- Um Frauenfußballtrainer zu sein, musst du Fanatiker sein und das ist er. So seh‘ ich das! „

Für sie ist es inzwischen ein Sport wie jeder andere, ohne Geheimnisse um das Motiv. Und den Pokal wollen sie natürlich wieder haben, damit es diesmal für die anderen heißt: „Trophäe, ade!“

BUCH TED TETZKE KLAUS WINZER

SCHNITT CHRISTA BRAMANN ROSWITHA LINDNER

TON HORST PIEL

KAMERA HANS-GÜNTHER KUNKEL

PRODUKTION HEINZ KUHNERT

REGIE TED TETZKE

WIR DANKEN DER FRAUENFUSSBALLMANNSCHAFT DER BSG TURBINE POTSDAM UND IHREM TRAINER FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG

EIN FILM DES DEFA-STUDIOS FÜR DOKUMENTARFILME GRUPPE INFORMATION
© DDR 1988

Transkription: Élisabeth Fuchs